



Mining

Kontakt Klaus Stöckmann
Telefon +49 69 66 03-1270
E-Mail klaus.stoeckmann@vdma.org
Datum 19.11.2020

Ohne Mining läuft nichts

Bergbau und die Bergbautechnik spielen in Deutschland immer noch eine wichtige Rolle. Die Branche sorgt für Steuereinnahmen und sichert Arbeitsplätze, denn auch zukünftig wird es kein Produkt geben, für das nicht vorher Rohstoffe gefördert oder abgebaut wurden – in Deutschland und weltweit. Dabei setzen die Unternehmen zunehmend auf klimafreundliche und energieeffiziente Maschinen und Anlagen.

Rohstoffe sind die Basis für alles, sie sind unverzichtbar, auch in der Zukunft. Maschinenhersteller aus Deutschland punkten in der Rohstoffbe- und verarbeitung mit Know-how, Forschergeist und Innovationskraft. Die Industrie, Institute und Universitäten arbeiten gemeinsam daran, Bergbautechnik nachhaltig, energieeffizient und sicherer zu machen, zum Beispiel durch alternative Antriebe und geringeren Energieverbrauch in den Bergwerken. Digitalisierte Arbeitsprozesse und autonom operierende und interagierende Maschinen sind die Zukunft.

Daher bereitet die Branche für die bauma 2022 eine Innovationsoffensive vor. Ein ganzer Thementag wird sich mit Bergbautechnik beschäftigen unter dem Motto „Mining – sustainable, efficient, reliable“. Angefangen bei der eigenen Produktion über alternative Antriebe, Sensorik, OPC UA, smarte Komponenten, Predictive Maintenance, Companion Specifications und den digitalen Zwilling werden die Hersteller zeigen, dass der Schlüssel in der Kommunikation zwischen den einzelnen Systemen und Komponenten liegt.

Konjunkturlage 2020

Produktion und Umsatz entwickelten sich in den Jahren 2018 und 2019 für die Mining-Unternehmen aus Deutschland sehr gut, wider Erwarten gingen das Neugeschäft und damit der Auftragseingang zum Jahresende 2019 stark zurück. Hinzu kamen Handelskonflikte, die Krise im Nahen Osten und der

VDMA e.V.
Lyoner Straße 18
60528 Frankfurt am Main, Germany
Telefon +49 69 6603-1270
E-Mail mining@vdma.org
Internet mining.vdma.org
Vereinsregister AG Frankfurt/Main, Nr. VR4278

Fachverband Mining
Vorsitzender:
Dr. Michael Schulte Strathaus
Geschäftsführer:
Joachim Schmid

Brexit, die Ende 2019 die konjunkturellen Sorgen noch überstrahlten. Erwartete die Branche seinerzeit noch eine verhaltene Entwicklung mit allenfalls stagnierenden Umsätzen, setzte die Corona-Pandemie die Mining-Industrie zusätzlich unter Druck.

Im Laufe des Jahres 2020 gelang es den Unternehmen, die unterbrochenen Lieferketten wieder zu schließen und eine Covid-19-gerechte Produktion zu organisieren. Die Kommunikation mit Kunden im Ausland stellten sie weitgehend auf Web-basierte Verfahren um.

Ende des Sommers sendete die Branche sehr unterschiedliche Signale: von nahezu unveränderten Umsatzplänen und -erwartungen bis hin zu einem Umsatzrückgang von 30 Prozent oder mehr. Alles in allem rechnet die Branche für 2020 mit einem Umsatzrückgang von 10 bis 15 Prozent. Der Umsatz wird sich daher zwischen 4 und 4,5 Milliarden Euro stabilisieren.

Zu den größten Exportmärkten gehören weiterhin die EU-Länder, die USA, Russland und China. Australien überraschte in diesem Jahr und schaffte es auf Platz 2 unter den Einzelmärkten, noch vor China und Russland.

Europa

Mit einem Exportanteil von über 90 Prozent sind die Hersteller abhängig vom Auslandsgeschäft. Die Bergbauproduktion in der EU ist in den letzten 20 Jahren stabil geblieben. Abgesehen von der Produktion von Energierohstoffen, vor allem Kohle, werden in der EU nach wie vor mehrere Grundmetalle wie Kupfer, Blei, Eisenerz und Edelmetalle (Gold, Silber und Metalle der Platingruppe) produziert. Während die EU bei Baumineralen und mehreren Industriemineralen nahezu autark ist, bleibt sie jedoch stark von der Einfuhr anderer Rohstoffe abhängig, wie Eisen und Eisenlegierungen, Nichteisenmetalle und Edelmetalle. Die EU verfügt über Bergwerke für mehrere kritische Rohstoffe wie Grafit, Seltenerdelemente, Wolfram, Phosphat und Vanadium. Die meisten dieser Bergwerke befinden sich in Finnland, Schweden und Spanien.

Die EU ist für deutsche Bergbaumaschinenhersteller die bedeutendste Absatzregion, trotz starker Wettbewerber in Schweden, Finnland oder Polen. Rund ein Drittel der Exporte gehen in die EU-27 und nach Großbritannien. In den ersten acht Monaten dieses Jahres wurden Maschinen für knapp 275 Millionen Euro dorthin geliefert. Das sind 26 Prozent weniger als im Vorjahr, in dem das Geschäft mit den europäischen Nachbarn mit einem Wert von 542,5 Millionen Euro so gut lief wie zuletzt 2009/2010.

Einen erheblichen Anteil der Exporte betreffen Vortriebs- und Tunnelbohrmaschinen sowie Zerkleinerungs- und Trenntechnik: Vortriebs- und Tunnelbohrmaschinen im Wert von 65,8 Millionen Euro machen ein knappes Viertel aller Exporte aus, knapp 20 Prozent die Zerkleinerungs- und Mahltechnik. Der Anteil an Sortier- und Siebtechnik beträgt rund 15 Prozent. Vor allem Infrastrukturprojekte in Europa scheinen zu diesem Erfolg beizutragen – beispielsweise 2019 im Vereinigten Königreich und Frankreich. Dieses Jahr kaufte Polen, der größte Kunde in Europa, für 31 Millionen Euro Vortriebs-, Abbau- und Tunnelbohrmaschinen. Ähnlich sind die Verhältnisse in Frankreich.

Solange in Europa die Investitionen in Infrastruktur mit Tunneln aller Art anhalten, dürfte das große Gewicht dieser Absatzregion bestehen bleiben. Im Sommer verkündete die EU-Kommission, sie wolle Europas Versorgung mit kritischen Rohstoffen sichern. Dazu soll die Rohstoffbeschaffung in der EU gestärkt werden. Wie dies den Absatz von deutscher Bergbautechnik fördern wird, bleibt abzuwarten.

USA

In den USA steht der Bergbau vor einem Umbruch. Lange bot er ideale Absatzchancen für die deutschen Zulieferer. Ein Umdenken ist in der Energiepolitik spürbar – trotz des noch amtierenden Präsidenten. Ein Trend, der sich nach den Wahlen sicherlich beschleunigen wird. Zwischen 2009 und 2019 reduzierte sich die Kohleproduktion um rund 40 Prozent. Die Lieferungen in den klassischen Bergbau haben deutlich abgenommen. 143,5 Millionen Euro deutsche Exporte in diesem Jahr mit nur 5 Prozent Rückgang im Vorjahresvergleich erklären sich durch vermehrte Lieferungen für die Infrastruktur von Maschinen mit großen Volumina.

Mit Joe Biden werden sich die USA der Klimaneutralität verpflichten und große Teile der angekündigten Mittel von rund 2000 Milliarden USD in die CO₂-Neutralität des Stromsektors und Entwicklung sauberer Energietechnologien fließen lassen. Diese Entwicklung eröffnet Chancen für deutsche Anbieter von Bergbautechnik. Voraussetzung ist, dass sie neue Absatzgebiete erschließen oder bestehende ausbauen, zum Beispiel im Rohstoffsektor.

Australien

Die Bergbauindustrie ist einer der wichtigsten Wirtschaftszweige Australiens. Einschließlich der Zulieferindustrie trägt der Bergbau ca. 15 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt bei und erwirtschaftet ca. 60 Prozent der gesamten Exporte Australiens. Schon zu Beginn der Pandemie wurde die Bergbauindustrie von der australischen Regierung daher als „essenzielle Industrie“ definiert. Diese Entscheidung erleichterte den für die Minenbetreiber wichtigen FIFO-Verkehr (Fly-in-fly-out) für Mitarbeiter von Bergwerken in abgelegenen Gebieten.

Bislang überstand die australische Bergbauindustrie die Coronakrise weitgehend unbeschadet. Der gestiegene Goldpreis erhöhte sogar die Einnahmen der Goldproduzenten. Nur die Kohleindustrie erlitt stärkere Einbußen. Neben dem weltweit gesunkenen Energiebedarf ist das momentan angespannte außenpolitische Verhältnis zwischen Australien und China ein Grund dafür.

Für die deutschen Zulieferer gingen nach einem sehr erfolgreichen Jahr 2019 mit Exporten in Höhe von rund 97 Millionen Euro in den ersten acht Monaten dieses Jahres die Lieferungen nach Australien um 19 Prozent zurück. Der Wert von 68,8 Millionen Euro ist aber erheblich mehr als die 39,5 Millionen des Jahres 2018. Australische Kunden halten sich momentan zurück, neue Lieferantenbeziehungen aufzubauen, die Branche ist aber zuversichtlich, ab 2021 vermehrt Investitionen in Maschinen und Anlagen erwarten zu können.

Russland

Russlands Verbrauch an Kohle zur Stromerzeugung stagnierte in den Jahren 2016 bis 2019 und ging sogar leicht zurück. Die Siberian Coal Energy Company, mit einer Produktion von im vergangenen Jahr 106 Millionen Tonnen das größte Kohlebergbauunternehmen Russlands, schätzt, dass die Nachfrage nach Energiekohle auf dem heimischen Markt dieses Jahr um 14 Prozent auf 72 Millionen Tonnen sinken, sich aber in den Jahren 2021/2022 auf 82 bis 83 Millionen Tonnen pro Jahr erhöhen wird. Der Wettbewerb zwischen Kohle- und Gaserzeugung auf dem russischen Markt werde zunehmen, da die Bevölkerung nach strukturellen Anpassungen schneller und besser an die Gasversorgungsnetze angeschlossen werden kann. Russland entwickelt sich zu einem der führenden Exporteure von Kraftwerkskohle in der Welt - etwa die Hälfte der Kohle exportiert das Land in den asiatisch-pazifischen Raum. Die laufende Modernisierung des fernöstlichen Schienennetzes der Transsibirischen Eisenbahn (östliches Polygon) erhöht die Transportkapazität auf 195 Millionen Tonnen bis zum Jahr 2025. Allerdings beschränkt China derzeit den Import von Kohle, um den heimischen Markt zu stützen. Laut Aussage des Unternehmens verliert der Absatzmarkt Europa für Russland aufgrund der Klimavorgaben massiv an Bedeutung. Das wird weitestgehend durch Asien kompensiert.

Hinzu kommen die Belastungen für deutsche Maschinenbauer durch die Pandemie und die Sanktionen gegen Russland. Seit Mai 2020 gibt es keine regelmäßigen Flüge mehr zwischen beiden Ländern. Zudem sind die politischen Beziehungen angespannt. Die Sanktionen wegen der Ukraine, der Fall Navalny und Nordstream 2 haben das gegenseitige Vertrauen angekratzt. Weitere Sanktionen könnten jederzeit Lieferungen, auch von Ersatzteilen, nach Russland stoppen. Das ist riskant für die russischen Unternehmen, ebenso wie der Fall des Rubels gegenüber dem Euro.

China

Chinas Wirtschaft erholt sich stärker als erwartet. Im zweiten Quartal dieses Jahres schaffte das Land ein BIP-Wachstum von 3,2 Prozent, im dritten Quartal lag es sogar bei 4,9 Prozent. Der Internationale Währungsfonds geht davon aus, dass die chinesische Wirtschaft im Jahr 2020 um 1,9 Prozent wachsen wird, es könnte in diesem Jahr das einzige Land der Welt mit einem Wirtschaftswachstum sein.

In den ersten acht Monaten erzielte die Branche einen Umsatz von rund 309 Milliarden EUR (2407,25 Milliarden RMB). - Das entspricht einem Minus von 10,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. – Ihr Gewinn lag bei rund 30 Milliarden EUR (233,60 Milliarden RMB), dies bedeutet ein Minus von 38,1 Prozent im Jahresvergleich. Dabei lag der Kohlebergbau weit vorn an der Spitze der chinesischen Bergbauindustrie. Deutsche Hersteller konnten davon nicht profitieren. Corona führte im ersten Quartal zu einem völligen Einbruch der Kontakte. Nach dem Wiederanlauf der Wirtschaft nahmen die Anfragen wieder zu. Aber im weiteren Verlauf des Jahres erreichten die Exporte bis August nur

einen Wert von 67,7 Millionen Euro, was einen Rückgang von 45 Prozent bedeutet.

"Größer, grüner und intelligenter" sind die Schlüsselwörter für die chinesische Bergbauindustrie in der nahen Zukunft. Der Staat fördert Fusionen zwischen großen Kohlebergwerken, um der Zersiedelung der Ressourcen entgegenzuwirken und um einen unbemannten Betrieb und Fernüberwachung umsetzen zu können. Das bietet Chancen für hochspezialisierte Hersteller bei steigenden Risiken.

Für den deutschen Maschinenbau insgesamt prognostiziert eine noch unveröffentlichte Studie der Bertelsmann-Stiftung, dass bis Mitte der Zwanzigerjahre der Export deutscher Maschinen nach China unbeeinträchtigt bliebe. Wenn China seine Ziele von Made in China 2025 erreichte, könnte die deutsche Branche nur profitieren, wenn das chinesische Wachstum im Maschinenbausektor auf über 3,5 Prozent steigt. Andernfalls seien signifikante Einbrüche zu erwarten, so die Studie. Abschließend wird darauf hingewiesen, dass nur eine europäische, besser noch eine transatlantische Kooperation geeignet sei, dem chinesischen Vormachtstreben wirksam entgegenzutreten.

Ausblick 2021

Wie die Entwicklung 2021 verläuft, ist wegen vieler unsicherer Faktoren nicht vorhersagbar. Die bisherige negative Entwicklung des Auftragseingangs weist auf eine sehr verhaltene Entwicklung 2021 hin.

Die Branche bleibt trotzdem optimistisch, denn Bergbautechnik sorgt dafür, dass Rohstoffe abgebaut und verarbeitet werden können. Auch die Hightech Rohstoffe der Zukunft. Die Zivilgesellschaft ist davon abhängig. Solange die Energiewende nicht zu 100 Prozent vollzogen ist, sorgen im Übergang die fossilen Rohstoffe dafür, dass die Versorgung der Bevölkerung gewährleistet bleibt. Die Branche ist somit ein Garant für Stabilität einerseits und die Zukunft andererseits – ohne Mining läuft nichts!

Corporate Social Responsibility (CSR), Environmental, Social and Corporate Governance (ESG) oder Licence to Operate (LTO) sind dabei Ansprüche der Gesellschaft an die Unternehmen, die immer wichtiger werden. Wie dienen Unternehmen der Allgemeinheit? Was ist ihr *Purpose*? Die Rohstoffindustrie ist zunehmend davon abhängig, dass die Zivilgesellschaft in den Förder- und Endverbrauchsländern den Arbeits- und Rahmenbedingungen zustimmt. Schon heute verlangen global agierende Bergbauunternehmen verpflichtende Erklärungen ihrer Zulieferer.

Modernste deutsche Bergbautechnik kann diese Ansprüche erfüllen. Die Maschinen arbeiten umweltfreundlicher, nachhaltiger und effizienter. Damit sorgen sie für die persönliche Sicherheit eines jeden einzelnen Mitarbeiters vor Ort und eine bessere Umweltbilanz.

Kohle in Asien, Digitalisierung weltweit

Derzeit verlagert sich das Geschäft mit der Kohle nach Asien. Russland, Indien und China steigern ihre Kapazitäten. Exporte dorthin sichern in Deutschland Arbeitsplätze und Steuereinnahmen. Die Beschäftigtenzahl ist mit 12.000

Mitarbeitern in der Branche nahezu unverändert, obwohl Deutschland den Abbau von Kohle beendet hat.

Nur die fortschreitende Digitalisierung kann den Rohstoffhunger von prognostizierten rund 9 Milliarden Menschen im Jahr 2050 stillen. Die Bergbauindustrie investiert in diese Prozesse, die Qualität der Daten und ihrer Analyse sind entscheidend. Ein Mehrwert und neue Geschäftsmodelle entstehen erst durch das Auswerten der gesammelten Daten. Dabei hilft die mittelständische Struktur der Branche. Sie ist kooperationsfähig und verhält sich „schwarmintelligent“, setzt mit ihren Spezialisten den Komplettlösungen von Konzernen modulare, individuelle Angebote entgegen. Technik „*Engineered by Germans*“ gibt es im Idealfall auch für vor- und nachgelagerte Prozesse.

Allerdings steht bei Großprojekten immer die Frage der Finanzierungsmöglichkeiten im Raum. Deutschland verschenkt hier Gelegenheiten, ein Global Player zu sein. Die Regierung ist risikoscheu, zurückhaltend und unerfahren mit Rohstoffprojekten. Chancen, zum Beispiel Kunden in afrikanischen Ländern zu gewinnen und Ihnen eine langfristige partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe anzubieten, werden nicht erwogen. Deutschland überlässt China das Feld, die chinesische Offensive in Afrika läuft bereits seit 15 Jahren.

Der neue Fünfjahresplan der chinesischen Regierung sieht vor, dass das Land offensiver agieren und seinen Binnenmarkt mit einer „dual circulation“ Strategie stärken will. Erklärte Ziele sind Technologieführerschaft und mehr Unabhängigkeit vom Rest der Welt. Im Verlauf der Pandemie zeigte sich, wie wirtschaftlich abhängig das Land immer noch vom Export und ausländischer Technologie ist. Neben internationalem Handel soll ein gut funktionierender Binnenmarkt die wirtschaftliche Stabilität sichern. China sieht sich weiterhin auf dem Weg zur Weltmacht 2050.

Wie sich vor diesem Hintergrund deutsche und europäische Unternehmen positionieren, bleibt in einer freien Wirtschaftsordnung jedem selbst überlassen. Rein internationale Lieferketten können systemrelevante Nachteile haben, das hat die Pandemie gezeigt. Es gibt Unternehmen, die ihre Lieferkette nach Europa zurückholen. Die Vorteile des Mittelstands und eigentümergeführter Unternehmen mit kurzen Entscheidungswegen und langfristigen Perspektiven werden hier wirksam. Diese Strukturen sind grundsätzlich immer staatlichen Vorstellungen einer planbaren Wirtschaft überlegen.

Haben Sie noch Fragen? [Klaus Stöckmann, VDMA Mining](#),
Telefon 069 6603-1270, klaus.stoeckmann@vdma.org, beantwortet sie gerne.

Anlagen:

- [Konjunkturbericht Mining 2020](#)
- [Quellennachweis](#)

- Redetext Dr. Michael Schulte Strathaus
- VDMA Mining Datenblatt
- Presseinformation

Der VDMA vertritt rund 3300 deutsche und europäische Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus. Die Industrie steht für Innovation, Exportorientierung, Mittelstand und beschäftigt rund vier Millionen Menschen in Europa, davon mehr als eine Million allein in Deutschland.